

## Lauterbach, Weiler

Archivalien: Stiftsarchiv Michaelbeuern.

Literatur: FILZ, Geschichte des Benediktinerstiftes Michaelbeuern, passim. — PILLWEIN, Salzachkreis 255. — DÜRLINGER, Handbuch 256.

Handschriftliches: SEETHALER, Versuch einer Beschreibung des . . . Gerichtes Laufen, III. Abt., Abs. 58 Nr. 20.

Um 767 schenkte ein Edward Besitz „ad Lauftinrach“ an die Zelle Otting (vgl. Michaelbeuern). Im XI. Jh. gab Kaiser Heinrich II. oder III. ein Gut zu „Liuterbach“ an das St. Michaelskloster zu Beuern (HAUTHALER, Salz. U.-B. 1, 35 und 2, 126 Nr. 72).

Filial-  
kirche.

## Filialkirche zum hl. Ägidius

Der oben erwähnte Besitz Edwards bestand in einer „ecclesia et medietas de rebus ecclesiasticis“. In der Folge aber kam dieses Kirchlein wieder in Laienhände. Bald nach 1135 übergab Magnus *ecclesiam Liuterbach cum dote* an das Stift Michaelbeuern am selben Tage, da Bischof Reginbert von Brixen die Kirche weihte. Zugleich wird ihr Filialverhältnis zu Berndorf zum Ausdruck gebracht (HAUTHALER Salz. U.-B. 1, 788). Ablaßbriefe des XIV. Jhs. für die zum Stifte gehörigen Kirchen und Kapellen nennen als Kirchenpatron den hl. Ägidius (Or. im Stiftsarchiv). 1614 hatte die Kirche nur einen Altar, „quod cum demissum sit et ferme prope murum omnino ad eum protrahatur atque altius erigatur utrumque etiam cum breve sit ad unum palmitem et ultra etiam dilatetur ac mensa ei lapidea infigatur.“ — Am 4. Mai 1631 weihte Bischof Johann Christof von Chiemsee *ecclesiam Lauterpachensem vetustate collapsam et una cum altari suo reaedicatam per dominum Lambertum monasterii Peyrensis abbatem* (Or. Weiheurk). Aus der das Jahr 1629 ergebenden Inschrift des Abtes Lambert entnehmen wir, daß es ein gänzlicher Neubau war (*Hanc aedem aetate sua collapsam monasterii aere a fundamentis extruxit*). Das Altarblatt, darstellend den hl. Ägidius mit den übrigen 13 Nothelfern — es wird heute im Gange der Emporkirche im Stifte Michaelbeuern verwahrt (Fig. 529) —



Fig. 459

Lauterbach, Filialkirche, Ansicht von Südosten (S. 473)

malte 1631 der Salzburger Maler Sylvester Pauer, der 1629 und 1639 auch größere Arbeiten für das Stift lieferte. 1714 bekam der Maler (Thomas Friedrich Claidienst aus Salzburg wegen *Renovier- oder vilmehr Buzung des Altarblatts in Lauterbach* vom Stifte 10 fl. Der baulustige Abt Anton Moser unterzog die Kirche gleichfalls einer gründlichen Erneuerung, indem er das Gewölbe erhöhen und drei neue Altäre errichten ließ. Am 25. Mai 1767 wurde der Anfang gemacht und mit *Aloys Mayr Maurermeister von Trostberg*, der auch den Plan entworfen hatte (Rekompens 9 fl. 36 kr.), ein Kontrakt abgeschlossen, *dass er gegen Empfang von 300 fl. das Kürchl mit Lessenen und gut vergolten Kapitellen auszüre, mit gemalenen Schülten bekleide und allenthalben mit sauberer Butzarbeit in anständiger Form herstellen lasse*. Am 6. September desselben Jahres erhält bereits der Kupferschmied Franz Baumann (von Laufen?) für den Turmknopf 16 fl. 30 kr. und am 9. Mai 1768 liefert Johann Högler, Steinmetzmeister in Salzburg, 370 Stücke *gekrönlete Pflasterstein* um 92 fl. 30 kr. Die 3 Altäre machte Johann Krapf, Bildhauer in Trostberg. Für die 2 Blätter des Hochaltars erhielt der Maler Franz Nikolaus Streicher aus Salzburg am 15. Februar 1769 51 fl. 12 kr. und am

2. Februar 1770 für die Seitenaltarbilder 90 fl. Streicher führte auch die *Marmorierung und reiche Vergoldung und zierliche Fassung der 3 Altäre sowie die Marmorierung der Balustraden* um 800 fl. und 20 fl. Trinkgeld aus. Das Freskogemälde an der Flachkuppel und *Schülden alldort* malte Josef Söll, Maler in Trostberg, um 24 fl. Die Summe aller Arbeiten in Lauterbach belief sich auf 1566 fl. 24 kr. Die Worte, die SEETHALER dieser gefälligen und einheitlichen Ausstattung widmet, „Ihre inneren Verzierungen kompromittieren das Altertum dieser Kirche“, lassen die Verachtung erkennen, mit der man 30 Jahre später das Rokoko behandelte.

SEETHALER fährt fort: „Dem Schalle der Glocke dieser Kirche trauet man die seltsame Kraft zu, abwesende und verschollene Personen zu zitieren. Uralt ist dieses Vorurteil und der bezeichnete Gebrauch dieser Glocke, und vor dem 80. Dezennium mußte man diese Glocke öfters auf Verlangen von Einheimischen und Fremden zu diesem Behufe läuten lassen. Allein das Ordinariat untersagte diesen Unfug und dem Küster dadurch eine gute Quelle seines Nebenerwerbes.“ DÜRLINGER dagegen erwähnt, „daß die Glocke einst an trüben Tagen geläutet wurde, um im Nebel des Oichtentales etwa Herumirrende zurechtzuführen“.

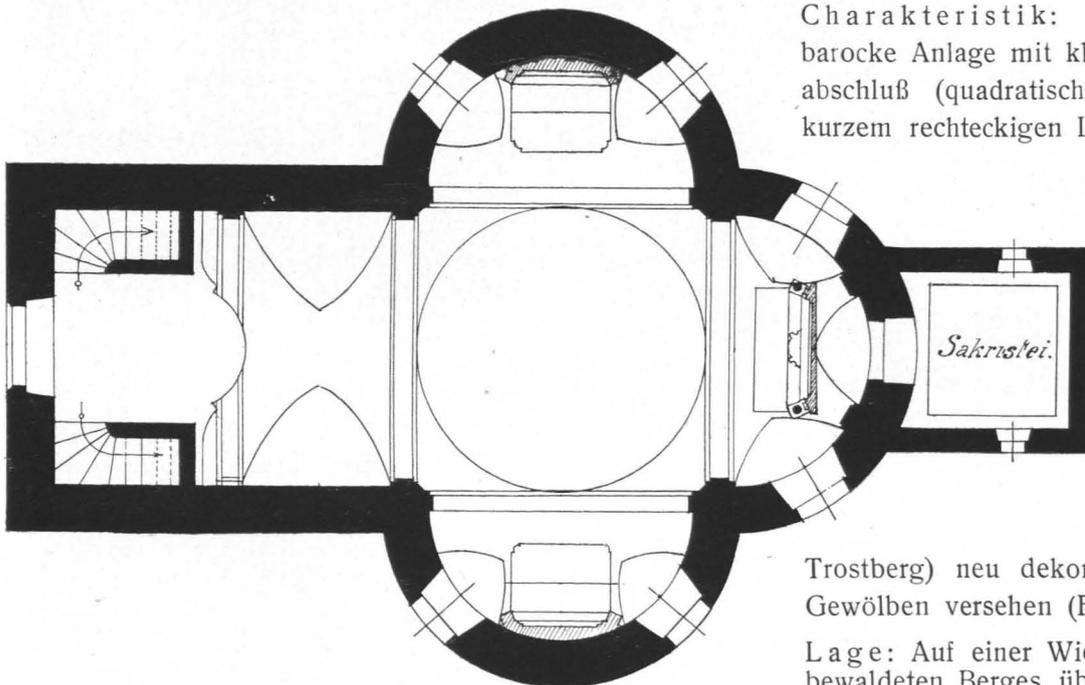


Fig. 460

Lauterbach, Filialkirche, Grundriß 1:150 (S. 473)

Charakteristik: Kleine einschiffige, barocke Anlage mit kleeblattförmigem Ostabschluß (quadratischer Zentralraum, mit kurzem rechteckigen Langhaus, zwei halb-

runden Querarmen und halbrundem Chor), ganz symmetrisch. 1629 durch Abt Lambert von Michaelbeuern neu erbaut, 1767 durch Abt Anton Moser nach Plänen des Baumeisters Alois Mayr (aus

Trostberg) neu dekoriert und mit neuen Gewölben versehen (Fig. 459, 460).

Lage: Auf einer Wiese am Abhang eines bewaldeten Berges über dem aus wenigen Häusern bestehenden Weiler hübsch gelegen. Von der Kirche aus schöner Blick nach dem jenseits des breiten sumpfigen Tales am Abhang des Lielonberges gelegenen Kloster und Dorfe Michaelbeuern und nach Dorfbeuern.

Charakteristik.

Fig. 459, 460.

Lage.

#### Äußeres (Fig. 459):

Weiß gefärbelter, Bruchstein- und Ziegelbau, nach N. orientiert; mit Ausnahme der Giebelfront umlaufendes, einfach profiliertes Abschlußgesims. S. Glatte Giebelfront. Unten rundbogige Tür in Steinrahmung mit abgeschrägten Kanten. Oben quadratisches Glockentürmchen mit drei ovalen Schallfenstern und rotgestrichenem Blech-Zwiebeldach, Blechknauf, Doppelkreuz. O. Links oben rundbogiges Fenster. Rechts halbrunder apsisartiger Ausbau, etwas niedriger als das Langhaus, mit einfach profiliertem Gesims; an den Seiten je ein rundbogiges Fenster; Schindelwalmdach. N. Halbrunder Abschluß mit je einem rundbogigen Fenster auf beiden Seiten. In der Mitte niedriger rechteckiger Sakristeianbau mit je einem kleinen quadratischen Fenster im O. und W. und Schindelsatteldach, nach N. abgewalmt. — W. Entsprechend der Ostseite. Ziegelsatteldach, nach N. abgewalmt.

Äußeres.  
Fig. 459.

#### Inneres (Fig. 460):

Mit Ausnahme der mit einem Rokokofresko geschmückten Kuppel modern ausgemalt. Das kurze rechteckige Langhaus ist überwölbt mit einem durch eine rundbogige Quergurte in zwei Joche geteilten Tonnengewölbe mit je zwei rundbogigen Stichkappen. Die Quergurte ruht auf einem

Inneres.  
Fig. 460.

gedoppelten Pilaster mit stukkierem, rocaillenverzierten, jonischen Kapitäl, darüber Kämpfer- und vorspringendes profiliertes Abschlußgesims. In das erste Joch ist die flachgedeckte Musikempore eingebaut; unten auf jeder Seite ein rechteckiger Einbau mit Holzstiege und einer kleinen Tür im O. Die geschweifte Brüstung springt in der Mitte im Halbrund vor.

Unter der Empore im S. rundbogige Tür in flachbogiger Nische, oben im O. und W. je ein rundbogiges Fenster.

Der zentrale quadratische Kuppelraum ist mit einem Platzlgewölbe eingedeckt, das auf zwei rundbogigen (im N. und S.) und zwei flachbogigen Gurten (im O. und W.) ruht. An den vier Ecken Pilasterbündel mit je zwei stukkierem rocaillengeschmückten Kapitälern mit seitlichen Voluten, darüber verkröpftes Kämpfer- und vorspringendes profiliertes Abschlußgesims.



Fig. 461 Lauterbach, Filialkirche, Kuppelgemälde von Josef Söll, 1770 (S. 474)

Die beiden um eine Stufe erhöhten apsisförmigen halbrunden Querarme sind mit einer Halbkuppel gewölbt, die oberhalb der beiden rundbogigen Fenster von Stichkappen eingeschnitten ist.

Das Gewölbe des ebenfalls um eine Stufe erhöhten halbrunden Chores ist von drei rundbogigen Stichkappen eingeschnitten; die Gewölbezwickel sitzen auf zwei Pilastern wie im Langhaus. Die beiden seitlichen rundbogigen Fenster stehen in flachbogigen Nischen. Im N. rechteckige Sakristeitür.

Die Sakristei ist flachgedeckt.

Decken-  
gemälde.

Deckengemälde: Am kuppelförmigen Gewölbe des Zentralraumes. An den vier Gewölbezwickeln in Grisaille die vier Kirchenväter Gregorius, Ambrosius, Hieronymus und Augustinus auf Wolken thronend, in Rocailenrahmen. Über den beiden Gurten im O. und W. Rocailenkartuschen mit den Wappen der



TAFEL XV LAUTERBACH, FILIALKIRCHE,  
HOCHALTARBILD, DIE VIERZEHN NOTHELFER, VON F. N. STREICHER, 1769 (S. 475)



Äbte Lambert und Anton Moser von Michaelbeuern. Das von einem gelben Rocaillenrahmen eingefasste runde Kuppelfresko stellt den Empfang der dreißig israelitischen Helden durch König David dar. David, dem ein Page mit der Harfe folgt, geht mit ausgestreckten Händen einer Schar von Kriegerern entgegen. Darunter das Zitat: *Ut auxiliemini mihi I Paralip. XII. V. 17.* Hinter David die Ruine einer Burg. Auf der andern Seite gegenüber Ansicht des Klosters Michaelbeuern, darüber schwebend der hl. Michael (Fig. 461).

Fig. 461.

Das für die zweite Hälfte des XVIII. Jhs. charakteristische Gemälde wurde 1770 von Josef Sölll, Maler in Trostberg, um 24 fl. ausgeführt (s. Gesch.). Das interessante kleine Holzmodell zu dieser Kuppelmalerei wird noch heute im Stifte Michaelbeuern aufbewahrt (Fig. 535).



Fig. 462 Lauterbach, Fialkirche, Hochaltar von 1769, Skulpturen von Joh. Krapf (S. 475)

— 4. Am Aufsätze vier Putti und zwei Cherubsköpfe, alle aus Holz, neu polychromiert. Gute Arbeiten von Johann Krapf in Trostberg, 1769. Vier hölzerne, vergoldete Rocaillenleuchter. Der ganze Altar wurde 1769 errichtet.

2. und 3. Zwei Seitenaltäre: Gleicher Aufbau. Holz, hell- und dunkelbraun marmoriert, mit vergoldeten Verzierungen. Einfache geschweifte Mensa. Gerader Wandaufbau: Predella mit seitlichen Postamenten. Im Hauptteile beiderseits des Altarbildes zwei Pilaster, die sich unten zu Frontalvoluten einrollen; ebenso oben statt der Kapitäl Frontalvoluten; vergoldete Blattschnüre. Darüber Kämpfer und ausladende Abschlußgesimse. Über der Mitte S-förmige Giebelansätze, dazwischen eine durchbrochene Rocaillenkartusche. Im Giebelfelde darunter Flammenherz im vergoldetem Strahlen- und versilbertem Wolkenkranze. Am Gesims über den Säulen zwei Blumenvasen. — Neben den Säulenpostamenten kurze Obeliskn mit gekreuzten Palmzweigen.

#### Einrichtung:

Altäre: 1. Hochaltar (Fig. 462). Holz, braun marmoriert, mit vergoldeten Verzierungen. Geschweifte Mensa. Rocaillengeschmücktes kleines Tabernakel mit zwei kleinen Putten. Darüber kleines Kreuzifix mit vergoldetem Rocaillenfuß. Predella mit schräg vorgestellten Säulenpostamenten und seitlichen Statuenpostamenten. — Hauptteil: Beiderseits des mit einem Wellenbogen abgeschlossenen Altarbildes je ein Pilaster und davor eine schräg vorgestellte Säule, alle mit vergoldeten Kompositkapitäl, Kämpfern und profilierten ausladenden Abschlußgesimsen. — Aufsatz: An den Seiten eingebogen, mit Voluten endigend, oben geschwungener Giebel mit vergoldeter Mittelrocaille und zwei Flammenurnen. Aufsatzbild in birnförmigem vergoldetem Rocaillenrahmen; darunter Spruchschild in vergoldetem Rocaillenrahmen.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Altarbild, 232 × 141. Die vierzehn Nothelfer; zu oberst St. Ägydius, dem ein Engel die Infel aufsetzt. Sehr gute Arbeit von Franz Nikolaus Streicher, 1769 gemalt (Taf. XV).

2. Aufsatzbild: Der hl. Antonius (Halbfigur) mit dem Kinde; oben zwei Cherubsköpfe. Gut, ebenfalls von F. N. Streicher 1769.

Skulpturen: 1. Innen neben dem Bilde die Statuetten des hl. Bartholomäus und des hl. Laurentius. — 2. Auf den Postamenten neben den Säulen die Statuen des hl. Benedikt und der hl. Scholastika; mittelmäßig. — 3. Darüber zwei schwebende Putti mit Blumengirlanden und vier Cherubsköpfe.

Einrichtung.

Altäre.  
Hochaltar.  
Fig. 462.

Tafel XV.

Seitenaltäre.

Fig. 463.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Am linken Seitenaltare. Der hl. Laurentius, auf Wolken kniend, von Engeln und Putti umgeben (Fig. 463).

2. Am rechten Seitenaltare: In der Mitte schwebend, von zwei Cherubsköpfen getragen, Monstranz mit dem Sanctissimum. Darüber die hl. Dreifaltigkeit; rechts daneben die Immakulata, links Christus am Kreuze. Unten links die Erzengel Gabriel und Michael, ein Engel und drei Seelen im Fegefeuer. Rechts kniend St. Nikolaus, hinter ihm St. Josef.

Beide Bilder 197 × 116. Sehr gute Arbeiten von Franz Nikolaus Streicher, 1770.

Skulpturen: Alle Holz, neu polychromiert. Auf den Voluten neben den Altarbildern je zwei sitzende Putten. — Ober dem Bilde, um das dornengekrönte flammende Herz herum je zwei Putti und zwei Cherubsköpfe. Von Johann Krapf, Bildhauer in Trostberg, 1770.

Auf jedem Altare vier rocaillengeschmückte Holzleuchter, weiß lackiert und vergoldet, und ein kleines Standreliquiar in versilbertem geschnitztem Holzrahmen.



Skulptur. Skulptur: Holz, neu polychromiert. Lebensgroßes Kruzifix; mittelmäßig, Ende des XVIII. Jhs.

Inscriptplatte. Inscriptplatte: In der Südwand über der Empore, eingemauerte quadratische rote Marmorplatte mit dem Reliefwappen des Abtes Lambert von Michaelbeuern. Darunter rechteckige rote Marmorplatte mit der Inscript: *Divo Aegydio abbati hanc aedem aetate sua collapsam moñry aere a fundamento extruxit Lampertus abbas Peurensis. Darunter das Chronogramm: Cur sacra tecta ipsas tigit Lambertus in auras, ecce sibi planas sternit in astra vias (= 1629).*

Fig. 463

Lauterbach, Filiationkirche. Linkes Seitenaltarbild, St. Laurentius, von F. N. Streicher, 1770 (S. 476)

Kelch. Kelch: Silber, vergoldet. Einfache glatte Form mit sechs paßförmigem Fuße und sechsseitigem birnförmigem Knaufe. Marken: Beschaueichen Augsburg (Pinienapfel). Meisterzeichen fehlt. Anfang des XVII. Jhs.